

Leid und Lust  
in der Weide der Lämmer Jesu

erwäget

bey dem frühzeitigem Ableben

des

Hochwohllebrwürdigen,

S E N N

SS. Christian Gottlob

Bürgers,

wohlverordneten Mitwochs-Predigers zu St. St. Petri und Pauli, und treuerdien-  
ten Catecheten, auch der Gelehrten Gesellschaft in Leipzig und  
Zittau Mitgliedes,

am Tage seiner beyerlichen Beerdigung

den 13. Julii 1767.

und empfiehlt

das betrübte Bürgerische Haus

und alle damit verbundene

wertheste Geschlechter

dem Gott alles Trostes

Das geistliche Ministerium.

Zittau,

gedruckt mit Johann Gottlieb Kühns Schriften.





† † †

Das ist zu frühe, rechtschaffner Bürger, würdiger Priester, geliebtester Amts-Bruder, treuer Gehülfe am Reiche Gottes, wohlverdienter Mann, das ist zu frühe, nach dem Urtheil der Vernunft und Liebe, daß wir Dich in unsrer Gesellschaft als den ersten unter den 15. Carecheten unsrer Stadt vermissen sollen. Fünf und dreyßig Jahre.

Das ist ja, nach der Berechnung des menschlichen Lebens, dazu uns gleichwohl Moses selbst veranlaßet, kaum die Hälfte deiner Tage. Wir kennen Dich, und der Werth des Guten, das uns mit Dir entfällt, liegt in unserm Herzen auf einer gerechten Waage. Desto mehr sind wir durch Deinen so unerwarteten Verlust gerührt, gewiß empfindlich gerührt, obgleich ein schmeichelhaftes Lob von Dir die Drucker-Prese nicht ermüden soll. Aber, wach ein Blick auf die äußerst bestürzten Deinigen, als über Die sich der Jammer auf einmal, wie eine schwarze Wetter- und Regen-Wolke ausgebreitet hat. Deiner werthgeschätzten Ehegattin leger die Hand des Herrn, so gar als einer Kind-Betterin, anstatt der Feyer-Kleider, die sie zu tragen hoffte, die ängstlichen Wittwen-Kleider an; Sie wird ein Weib das Leide trägt. Für drey annoch so zarte unschuldige und unerzogene Lämmer, womit Gott Dein Haus bisher gesegnet hatte, und welche theils noch gar nicht, theils nur mit fallender Zunge sprechen können, führet die Wehmuth selbst das Wort der bitteren Klage: Sie sind schon Wayßen, und haben keinen Vater, ja das letztere erblicket, bey seinem Eintritt in die Welt, das Tage-Licht fast zu eben der Zeit, da sein wackrer Vater, den es hier nicht kennen lernet, die Welt verläßt und ihn die Augen im Tode dunkel werden. Der frommen Priester Wittbe, die dich gebahr, dieser christlichen und von Gott schon vormahls wohl geprüften Matrone, entfällt mit Dir, als Ihrem außerswählten, als den gewünschten Sohne Ihres Leibes, der Stab und Trost Ihres Alters. Und was vor Wirkung muß nicht die unvermuthete Trauer-Post von Deinem Hingange auf das Herz des hochverdienten und uns insgesamt verehrungswürdigen Mannes gehabt haben, der Dir seine einzige Frau Tochter in die Arme gab; wenn es auch gleich, bey der exemplarischen Gottge-lassenheit dieses im Hause Gottes treu erfundenen Knechts und Ober-Hirten der theuren Bischoffswerdischen Gemeine, nach dem äußerlichen Betragen heißen möchte: Aaron schwieg stille. Und was vor einen schmerzlichen Antheil wird nicht Dessen hochgeschätzte Frau Eheliebste, Die Dich einer mütterlichen Zuneigung gemessen ließ, nebst dem sämtlichen vornehmen Priester-Hause an diesem Falle nehmen? so wie uns Deine beyden innigt betrübten Frauen Schwestern, nebst Ihren Herren Ehegatten, und allen die Gott durch Blut-Freund- und Schwägerschaft mit Dir verbunden hat, bey ihrem gemeinschaftlichen Leidwesen die traurigsten Ausichten geben. Fühllos müßten wir seyn, und alles menschliche Mittheiden verläugnen, wenn wir unsre Thränen in die Thronen nicht wollten fallen lassen. Eine Schuldigkeit für uns - - - aber noch lange kein kräftiger Trost für Sie. Doch den wird Sie der Herr, nach unserm herzlichem Gebet und Wünsche, aus den reichen Quellen seiner himmlischen Tröstungen schöpfen lassen: Wie sie denn unsre mitleidige Liebe demjenigen zuführet, der da verleset und verbindet, der zerschmeißet und dessen Hand heilet.

Du aber, redlicher Knecht Jesu Christi, Du entweichest so frühzeitig von der Weide der Lämmer Jesu, die Dir besonders aufgetragen war, und die Du so rühmlich besorget hast. Und sollte man nicht beynähe auf die Gedanken kommen, Dein Herz habe dir gesagt, daß die Zeit deines Abscheidens vorhanden sey, da du am letztverwichnen dritten Hingst-Feyertage, der versammelten Gemeine die Nothwendigkeit und Wichtigkeit dieser heiligen Amts-Beschäftigung, so lebhaft vorzustellen, und sowohl den Lehrlingen, als ihren Vorgesetzten und Pflegern die obliegenden Pflichten mit solchen Nachdruck einzuschärfen wußtest. Und eben dieses beweget uns, bey Deinem Sarge und Grabe uns mit einigen Betrachtungen über die Last und Lust in der Weide der Lämmer Jesu zu verweilen.

Da wir schriftmäßig reden, und das Wort aus unsers Heylandes eignen Munde nehmen, bedarff es wohl der Erklärung nicht, daß wir die christliche Carechismus-Nebung, und den Vortrag der ersten Haupt- und Grund-Wahrheiten unsrer allerheiligsten Religion zum Augenmerk haben. Wir verbitten hierbey das Urtheil von einem



leeren und elenden Spiel-Werck mit den fast gleich lautenden Worten **Last und Lust**: es sind Ausdrücke, mit welchen wir diemahl die ernsthaftesten Begriffe verbinden. Wir sehen auf das wichtige und wahrhaftig schwere, aber auch auf das angenehme und erfreuliche bey dieser heiligen Arbeit eines christlichen Lehrers.

Niemand wies sich wohl unter den Lämmern **Jesus** lauter zarte und unmündige Kinder vorstellen: auch erwachsene können noch Kinder seyn an dem Verstandnis, welche bedürffen, daß man sie noch die ersten Buchstaben der göttlichen Worte lehre: und der Auftrag den unser **Jesus** Petro thut: **Weide meine Lämmer**, bezieht sich gewißlich nicht einzig und allein auf die wirkliche Kinder-Lehre, sondern auch auf den Unterricht derjenigen, die bey allen dem Alter, das sie erreicht hatten, entweder noch gänglich unwissend, oder doch seichte im Erkenntnis **Jesus** Christi, und Anfänger im Christenthume waren. Und wem ist es unbekant, daß in unsrer Evangelischen Kirche an allen Orten, so wie bey uns, auch mit denenjenigen, die bereits zu reifern Jahren kommen sind, ja in so vielen auswärtigen Gegenden so gar mit wohlbetagten Leuten, besonders auf dem Lande, noch immer zu gewissen Zeiten Catechismus-Übungen angestelt werden.

Und wie wichtig ist das Werck an sich! Ein Werck das schon die erste Christenheit, ansehnlichen und geschickten Männern anvertraute: Eine Arbeit, wovon die größten und erfahresten Gottesgelehrten zugesehen, und worüber sich auch unsre Gedanken aller Kenner Beyfall versprechen, daß eine einzige gründliche Catechismus-Lehre der Gemeinde **Jesus** gedehere Vortheile bringen könne, als verschiedene Predigten. Allein, wie schwer ist es auch? das Urtheil hat seinen guten Grund: Predigen sey keine Kunst, sondern eine Gabe Gottes; o gewißlich die rechte Weide der Lämmer **Jesus**, ein recht deutlicher und überzeugender Unterricht in den unentbehrlichen Glaubens-Lehren und Lebens-Pflichten ist es noch vielmehr: Zehen geschickte und beliebte Cangel-Redner, auch nach dem heutigen Geschmack, damit wir uns nach der iezo herrschenden Gewohnheit ausdrücken; und vielleicht kaum ein recht tüchtiger Hirte vor die Lämmer, ein guter fruchtschaffender Catechismus-Lehrer. Mit was vor Demüthigung für ihrem Gott erkennen solches nicht alle rechtschaffne Männer, denen Amt und Beruf Gelegenheit gegeben hat, dieses Feld bearbeiten zu helfen.

Ist es so gar leicht vor einem treuen Knecht **Jesus** Christi, der sein Amt gewissenhaft und redlich, aber auch mit Vortheil und Segen auszurichten wünschet, wenn er alle Aufmerksamkeit gebrauchen muß, die Fähigkeit und das Unvermögen seiner Lehrlinge genauer kennen zu lernen, und seinen Vortrag klüglich darnach einzurichten? Ist es so leicht, alle Weisheit und Behutsamkeit anzuwenden, daß er nach diesem Unterscheide die heilsame Weide des göttlichen Wortes wohl eintheilen, und dem nicht sogleich starke Speise geben möge, der annoch der vernünftigen lautern Milch bedarff: Sich bisweilen mit mehr als väterlicher Liebe und Geduld, zu der kindlichen, ja manchemahl recht kindischen Einfalt, die er entdecket, herunter zu lassen, damit er einen jeden nur etlichermassen deutlich werde? Ist es so leichte muthwillig verwahrlosete, durch andre vernachlässigte und unverantwortlich versäumte Lämmer, oder die noch wirklich vor sich selbst zu schwach sind, nach dem Beyspiele des allerheiligsten Seelen-Hirten in seinem Busen zu tragen u. durch mitleidige Freundschaft zu verhindern, daß sie nicht verzagt und schüchtern werden; bey solchen aber, wo er Unachtsamkeit, Leichtsin und Verachtung der heiligen Seelen-Weide, ja wohl Trog und Widerspenstigkeit entdeckt, dennoch seinen gerechten Anwillen, so viel sich ohne Verletzung des Gewissens thun läset, weißlich zu verbergen, sie mit glimpflicher Vorstellung und liebreicher Ermahnung zu rechte zu weisen, hierdurch aber das Zutrauen zu erwerben, daß er es redlich meyne, der Lehrling hingegen seinen Seelen-Schaden einsehen und fühlen lerne.

Sollte es ihm nicht zur Last gereichen, wenn sonderlich unter den Erwachsenen so manchem Hochmuth, Verbruff und Wiederwille aus den Augen siehet, weil er sich der Catechismus-Übung, wozu man ihn zwingen muß, als einer vor ihn zu kindischen Handlung schämer, welcher doch vormahls auch Prinzen frommer Fürsten öffentlich bezuwohnen vor eine Ehre gehalten haben; dagegen ein solcher genungsam zu verstehen giebt, daß sich weder Fähigkeit, noch Verlangen bey ihm finde, bereit zu seyn zur Verantwortung Jedermann, der Grund fodert der Hoffnung die in ihm ist? Sollte es ihm nicht läßig werden, wenn er überhaupt von dem Elende des so gar verderbten menschlichen Herzens zu seiner innigsten Betrübnis an so vielen überzeugt wird, welche in irdischen Dingen



Verstand und Wiß, Klugheit und Geschicklichkeit genug bezeigen, und in geistlichen An-  
gelegenheiten die Kräfte ihrer Seele so wenig zu brauchen wissen, daß sie leblosen Bil-  
dern ähnlich werden, bey denen weder Gedächtniß noch Verstand zu suchen ist? Woll-  
ten wir endlich, so viel auch außerdem noch zu erinnern wäre, wenn es Zeit und Raum  
erlaubten, wollten wir das vor keine Last erkennen, wenn er sich, bey allem Beweiß sei-  
nes Eifers und seiner Hirten-Treue, wohl gar dem Tadel, dem Haß und Undanck de-  
rerjenigen ausgesetzt siehet, denen das Heyl ihrer Kinder, Pflegebefohlenen und Bedien-  
ten, so wie es sollte, niemahls zu Herzen dringt, und wenn die Arbeit, an welcher der ges-  
amten Heerde Christi so viel gelegen ist, die aber auch schon vor sich allein die Kräfte des  
Gemüthes und Leibes nach und nach erschöpfen kan, auch wohl von denen, welchen ein  
ganz andres zuzutrauen war, wenig eingesehen, noch weniger geschägt, am allerwenig-  
sten belohnet wird?

Allein sollten wir, dem allen ohngeachtet die Lust in der Weyde der Lämmer Je-  
su gar verkennen? Ein redlicher Seelen-Hirte findet durch die Krafft und Gnade seines  
Gottes, überhaupt auch in solchen Amts-Geschäften ein heiliges Vergnügen, die mit  
Beschwerlichkeit verbunden sind, und einem treuen Knechte Jesu Christi wird der Dienst  
seines HErrn allemahl zur Lust. Die Lämmer, die seiner Hut übergeben werden, sind  
in seinen Augen alle mit dem Blute des großen Hirten und Bischoffs unserer Seelen be-  
zeichnet. Mit großer Freude seines Herzens weidet er also das theuer erkaufte Eigen-  
thum des HErrn. Mit was vor Lust siehet er, daß sich noch manches Schäflein unter  
seinem Hirten-Stabe ziehen und leiten läßt, daß ihm die geistliche Weide der seeligma-  
chenden Lehr mehr und mehr schmackhaft wird, und seine Seele nähret, daß es seine Hir-  
ten-Stimme höret, ihm folget und unter seiner treuen Anführung aus und eingehet. Er  
weiß, daß der Erg-Hirte sich von solchen Lämmern, die unter seiner Hand gedeihen, noch  
inmertfort erkläre: ich kenne die Meinen. Die Hoffnung macht ihn alsdenn freudig, daß  
seine von Gott begnadigte Hirten-Treue die Heerde Jesu, die nach ihm leben wird,  
durch so manches Schäflein vermehren, dieses aber der genossenen heilsamen und sichern  
Führung demableinst so wohl für dem HErrn eingedenk seyn, als sich derselben mit einem ge-  
gen ihn dankbaren Herzen erinnern werde. Will die Welt solches nicht allemahl erkennen;  
optimus bene factorum fructus in conscientia reponitur; genung, wenn ihm sein Gewissen Zeug-  
niß giebt vor Gott im heiligem Geiste, daß er hierinnen nach dem Vermögen gethan, daß  
ihm Gott darreichre. Und welche Lust, wenn er sich schon im Geiste mit dem hier gesammel-  
ten Heerdlein seiner Lämmer vor dem Angesichte des großen Erg-Hirten sehen siehet, und die  
Vereinigung mit der auserwählten Heerde Jesu erwartet! Die wahren Kenner Deiner  
Amts-Treue seelig entschlaffner Mann, werden von unsern hier entworfenen Gedanken, in  
Erinnerung Deiner Umstände, auch ohne unsere Handleitung Gebrauch zu machen wissen. An  
Erinnerung Deiner Umstände der Last, die auch wohl durch äußerliche und zufällige Beschwer-  
lichkeiten vergrößert wurden, hat es Dir nicht gemangelt, da Du Dein geistlich Hirten-Amte seit  
der greulichsten Verwüstung unserer guten Stadt, und also größten Theils in elenden Zeiten  
führen müßen, in welchen, die gewünschte und erwartete Erleichterung bisweilen fehl schlug.  
Wenn wir uns inzwischen von der Wahrheit nicht gänzlich entfernen wollen, müssen wir von  
Dir rühmen, daß die heilige Lust dem großen Hirten der Schaaf treulich zu dienen, die Lust  
an dem geistlichen Wachsthum der Heerde, die Deiner besondern Sorgfalt anvertrauet war,  
die Lust in der Hoffnung der gesegneten Folgen Deiner redlichen Bemühung, und in Erwar-  
tung des zukünftigen, das ewig ist, alle Lasten Deines Hirten-Amtes überwogen habe.

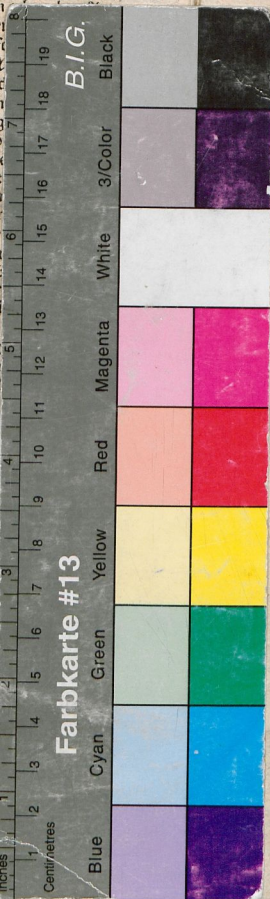
Wieder alles Vernüthen verläßest Du die Lämmer der Heerde Jesu. Wir ruffen  
Dir jetzt das gute Zeugniß nach, und regierte sie mit allem Fleiß. Deine theuer erköste Seele  
weidete sie mit aller Treue, und regierte sie mit allem Fleiß. Deine theuer erköste Seele  
erscheinet nun vor dem Lamm nitren im Stalle, das die Auserwählten weidet. Dahin begleit-  
ten wir dich im Geiste unter den angenehmsten Vorstellungen, bis auch wir Dir folgen werden.  
Du bist bey Gott, und die bereubten Deinigen vernüthen Dich. Laß Ihnen den Trost zu-  
rücke: Siehe ich sterbe, und Gott wird mit Euch seyn!

So hat denn Amt und Last ein Ende!  
Den wohl geführten Hirten-Stab  
Legst Du getroßt in dessen Hände,  
Der ihn Dir vormahls übergab.  
Nun gehst Du selbst zur ew'gen Weide  
Des höchsten Seelen-Hirten ein;  
Gewißlich, groß muß Deine Freude,  
Die Lust muß unansprechlich seyn!



so Christian Gu  
Adolph Heinrich  
3 Tage ward Ihn  
re. Es war unfer  
ten und guten Ein  
, gegen jedermann  
Wie jätlich war  
Er doch seiner nun  
ine wadre Schwie  
Frau Schwester  
in Friedrich Des  
in vernünftiger Ehe  
ntere Frau Schwe  
August Etmül  
eliebte Ehe-Gattin.  
Abendmahle und  
ten der schmerzlich

schon, da er noch



Leb und Lust  
in der Weide der Lämmer Jesu

erwägt  
bey dem frühzeitigem Ableben  
des

Hochwoblehrwürdigen,

S E N N

SS. Christian Gottlob  
Bürger,

wohlerodneten Mitwochs-Predigers zu St. St. Petri und Pauli, und treuerdien-  
ren Catecheten, auch der Gelehrten Gesellschaft in Leipzig und  
Zittau Mitgliedes,

am Tage seiner beyerlichen Beerdigung  
den 13. Julii 1767.

und empfiehlt

das betrubte Bürgerische Haus

und alle damit verbundene

wertheste Geschlechter

dem Gott alles Trostes

Das geistliche Ministerium.

Zittau,

gedruckt mit Johann Gottlieb Kühns Schriften.